

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Frau von der Lippe!

Im Namen des Vorstands des Fachverbands Drogen – und Suchthilfe e. V. möchte ich Ihnen herzliche Grüße übermitteln. Ich freue mich, dass ich am heutigen Tag wieder vor so einem großen Auditorium stehen kann und Sie begrüßen. Ihre zahlreiche Anwesenheit zeigt das ungebrochene Interesse an diesem so wichtigen Thema. Auf Wunsch vieler damaliger Teilnehmer*innen ist die heutige Veranstaltung eine Fortsetzung der Fachtagung „Gewalt – Trauma-Sucht“ des fdr⁺ auch hier in Potsdam, allerdings auf Hermannswerder genau vor zwei Jahren. Und wenn ich so in die Gesichter schaue, sehe ich einige Wiederholungstäter*innen. Aber auch einige neue Kolleg*innen. Das freut uns natürlich besonders.

Unser heutiger Workshop steht in Tradition der Themen „Gender und Sucht“ sowie „Frauen und Sucht“ und „Häusliche Gewalt und Sucht“, die der fdr⁺ und seine Mitgliedsorganisationen, seit vielen Jahren bearbeiten. U.a. im Arbeitskreis „Frauen und Sucht“ in Brandenburg unter dem Dach der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen oder auch in den jährlichen Netzwerkworkshops „Frauen, Sucht und häusliche Gewalt in Brandenburg“.

Auch **diese** Tagung/Workshop ist ohne finanzielle Förderung und ideelle Unterstützung nicht denkbar, dafür ein großes Dankeschön an das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg.

Einen herzlichen Dank für die schriftlichen Grußworte an die Ministerin Frau Golze. Auch an Sie Frau von der Lippe ein Dankeschön für Ihre Grußworte.

Und das hat auch schon Tradition: Dass wir unserer Kooperationspartnerin Frau Lydia Sandrock vom Netzwerk der Brandenburgischen Frauenhäuser danken.

Liebe Frau Sandrock, Ihre große Fachlichkeit und die äußerst verbindliche und produktive Zusammenarbeit möchten wir bei der Bearbeitung der Schnittstelle Gewalt – Frauen – Sucht nicht mehr missen.

Und natürlich nicht zu vergessen, danken wir unserer engagierten Fachverbands-Referentin Martina Arndt-Ickert und Carolin Gevorkian für die gesamte Vorbereitung.

Wir freuen uns, für die heutige Veranstaltung wieder Frau Prof. Gahleitner und zwei weitere sehr erfahrene Spezialistinnen Frau Cathrin Pankratz und Frau Cordula Klaffs, die schon langjährig mit diesem Thema vertraut sind, gewonnen zu haben.

Die Referentinnen werden Ihnen heute Interventionen und Handlungsmöglichkeiten für die praktische Arbeit aufzeigen sowie in den Workshops gemeinsam mit Ihnen arbeiten, denn wir sehen Sie alle als Expert*innen in der praktischen Arbeit mit den Klient*innen.

Wie schon im Einladungsflyer formuliert, ist diese Arbeit herausfordernd für Klient*in **und** Therapeut*in, Berater*in, Betreuer*in.

Fachwissen gepaart mit differenziertem Reflexionsvermögen und eine ausgeprägte Fähigkeit zur emotional tragenden Beziehungsgestaltung stellen uns, die Helfer*innen vor große Herausforderungen.

Wir wollen heute dazu beitragen, dass Sie Ihr Interventionsrepertoire und Handwerkszeug erweitern können. Oder auch neue Kooperationen initiieren, gegenseitig Erfahrungen austauschen und Sicherheit gewinnen.

Für mich, die ich seit fast 25 Jahren in der Frauensuchtarbeit aktiv bin, auch wenn ich im Rahmen meiner Tätigkeit bei FrauSuchtZukunft als Bereichsleiterin Berufliche Integration nicht mehr therapeutisch oder direkt in der Betreuung arbeite, liegt der Schlüssel zum Erfolg in dieser Arbeit eben in dieser Sicherheit im Umgang mit dem Thema, mit den Klient*innen, **in der immer wieder weiter zu entwickelnden und zu reflektierenden eigenen Haltung.**

Besser drückt das Frau Prof. Gahleitner in ihrem Artikel „Trauma und Bindungsstörungen bei Frauen“ aus, in dem sie schreibt:

Ich zitiere: „...verlangt von der Fachkraft nicht nur eine stete Förderung der Klient_innen, sondern „erfordert“ (vgl. Schmid 2002: vgl. auch Pfeiffer 1993) auch eine stete Entwicklungsbereitschaft der eigenen Person – letztlich einen persönlichen Einsatz zur authentischen Nähe einerseits und professioneller Distanz andererseits (vgl. Dörr/Müller 2007) sowie einer Reflexion der institutionellen und politischen Umgebungsverhältnisse.“

Ich appelliere also an Sie liebe Kolleg*innen, stellen Sie sich und Ihre eigene Haltung immer wieder auf den Prüfstand, tauschen Sie sich aus, fordern, hinterfragen und unterstützen Sie sich gegenseitig.

Den von mir zitierten Artikel von Frau Prof. Gahleitner finden Sie übrigens in einem Buch das in diesem Sommer erschienen ist.

„Frauensuchtarbeit in Deutschland – Eine Bestandsaufnahme“

Die Herausgeberinnen Martina Tödte und Christiane Bernard haben mit viel Engagement ein tolles Buch herausgebracht. Ihnen ist es gelungen, die Expert*innen der Frauensuchtarbeit mit all ihren Facetten in einem Sammelband zu Wort kommen zu lassen. Mindestens drei Artikel beschäftigen sich mit unserem heutigen Thema. Was liegt also näher, wenn ich Sie heute also auf diese Veröffentlichung hinweise und ausdrücklich zum Lesen und Kaufen einlade.

Jetzt aber möchte ich Ihre Aufmerksamkeit nicht weiter beanspruchen, sondern das Podium freigeben für die Expertinnen und die Workshops, die Sie hoffentlich aktiv nutzen, miteinander ins Gespräch zu kommen und Erfahrungen auszutauschen. Ich wünsche im Namen des Fachverbandes eine produktive, ergebnisreiche Tagung.